

Literaturabend mit zwei Romanisten

Scuol. – Am Freitag, 20. Juli, veranstaltet das Kulturzentrum Nairs bei Scuol um 20 Uhr einen Literaturabend zu den Quellenmythen der Rätoromanen. Gestaltet wird der Abend von den Romanisten Clà Riatsch und Rico Valär. Nachgegangen wird Fragen wie: Wie rein ist das Alte, beispielsweise das Romanisch der Engadiner Reformatoren? Und wie steht es mit den «Quellen», auf die sich die rätoromanische Sprachbewegung beruft? Anhand einiger Texte von Sprachkämpfern und Dichtern sollen diese Fragen beantwortet werden. Die Lektüre und Diskussion erfolgt auf Rätoromanisch und Deutsch. (so)

Schau in Gedenken an Giuliano Pedretti

Sils i.E. – Im Andrea-Robbi-Museum in Sils i.E. findet am Samstag, 21. Juli, um 17 Uhr die Vernissage zur Ausstellung «Giuliano Pedretti – Ausgewählte Werke» statt. Die mehrteilige Ausstellung in Sils zeigt eine Auswahl aus dem mehrere 100 Werke umfassenden Œuvre des Engadiner Bildhauers Giuliano Pedretti (1924–2012). Im Einzelnen besteht die Präsentation aus der Ausstellung im Andrea-Robbi-Museum, einem Skulpturenweg in Sils und einer Schau mit Bronzeplastiken, die innerhalb des Programms von «St. Moritz Art Masters» zu sehen sein wird. Die Gedenkausstellung dauert bis 21. Oktober. (so)

Cantiamo Sottovoce singt Volkslieder

Maloja. – In der reformierten Kirche in Maloja tritt am Samstag, 21. Juli, um 17.30 Uhr die Tessiner Gruppe Cantiamo Sottovoce auf. Die Formation wurde vor 44 Jahren vom Radio della Svizzera Italiana ins Leben gerufen, um das Tessiner und italienische Volksliedgut zu erforschen und zu erhalten. Während 30 Jahren war die Gruppe einmal pro Woche am Tessiner Radio zu hören. Heute zählt Cantiamo Sottovoce 25 Sänger und drei Gitarristen. (so)

Dreck und Blut säumen den Aufstieg auf den Königsthron

Bereits nächste Woche soll Giuseppe Verdis «Macbeth» die Zuschauer ins Opera-Viva-Zelt in Obersaxen locken. In der Mehrzweckhalle gleichen Ortes wird deshalb auf Hochtouren an den Details gefeilt.

Von Maya Höneisen

Obersaxen. – «Eure Aufgabe ist es erst einmal, die Zuschauer zu erschrecken». Die Anweisung kommt von Regisseur René Schnoz und richtet sich an Hexen in schwarzen Tüllkostümen und langen schwarzen Haaren. Sie sollen mit verzerrten Gesichtern und furchteinflössender Gestik durch den Wald und durchs Publikum schleichen. «Also los, noch einmal und nun mit Energie». Schnoz zeigt gleich selbst, was er mit furchteinflössend meint.

Chorhexen und Tanzhexen, ja ein ganzes Hexenheer huscht durch den imaginären Wald. Gruselig wirkt dieser Tanz, auch wenn er nicht im dunklen Wald, sondern in der Mehrzweckhalle in Obersaxen stattfindet. Geprobt wird der erste Akt der Oper «Macbeth» von Giuseppe Verdi, die William Shakespeares gleichnamige Tragödie von Aufstieg und Fall des schottischen Tyrannen Macbeth zur Grundlage hat.

Geister in der tragenden Rolle

Die Hexen hätten als diabolisches Element eine tragende Rolle in seiner Inszenierung, erklärt Schnoz beim Probenbesuch. Sie seien die Manipulatorinnen im Spiel, würden auch als Schattentheater ihr Unwesen treiben. Schnoz setzt aber nicht nur auf Hexen, auch Geister, Orakel und Symbole wie Krone, Dolch und Laternen baut er über Videoproduktionen in die Opernaufführung ein. Das Heer steckt er in Uniformen, um der Brutalität der Kriegsgesellschaft ein Gesicht zu geben und gleichzeitig den Verbund gegen den Feind zu visualisieren. Mit grossen schwarz-weiss bemalten Kuben soll der Wald dargestellt werden. Wie immer bei der Opera Viva stammt das Bühnenbild vom einheimischen Kunstmaler Rudolf Mirer. Offenbar



Das diabolische Element: In Obersaxen proben die «Hexen» ihren Auftritt in der Oper «Macbeth».

Bild Olivia Item

schwebt Schnoz eine recht wuchtige und düstere Szenerie vor. «Ja», sagt er denn auch, «es wird eher dunkel werden». Es fasziniert ihn, die Machtgier des Heerführers Macbeth und die Brutalität in einer Kriegsgesellschaft aufzuzeigen.

Dazu haben die Organisatoren auch bekannte Operngrössen nach Obersaxen geholt. Der Ungare Anatolij Fokanov mimt den blutrünstigen Macbeth, seine Landsmännin Szilvia Ralik singt die Rolle der Lady Macbeth, der Untervater Tenor Peter Galliard den schottischen Edelmann Macduff und der Österreicher Alexander Trauner steht als Banco auf der Bühne. Mit dabei sind auch zwei Obersaxer: Hubert Mirer als Feldherr Malcolm und Bettina Herrmann als Kammerfrau der Lady Macbeth.

Inzwischen steht in der Halle Gion

Gieri Tuor, der musikalische und künstlerische Leiter der Opera Viva, am improvisierten Dirigentenpult. «Zusammen singen», ruft er dem rund 60-köpfigen Chor zu. Und gleich unterbricht der Regisseur ein weiteres Mal. Die Soldaten stehen noch nicht am richtigen Ort. Punktgenau gibt er die Anweisungen, wie das Heer platziert sein soll. Schon seit Januar probe der Chor, erklärt der Dirigent währenddessen. Das Orchester Giuseppe Verdi aus Budapest werde in den nächsten Tagen anreisen. Mit diesem dürfe er im Rahmen des Sinfoniekonzertes vom 11. August auch die Bündner Tänze op. 174 für Orchester von Gion Antoni Derungs aufführen. Darauf freue er sich ganz besonders, berichtet er. Weiter spricht er auch gleich den neuen Spielort und das grössere Zelt an. Die fünfte Opera-Vi-

va-Ausgabe findet in Obersaxen Misanenga in einem Zelt mit nun 900 anstelle der bisherigen 600 Plätze statt.

«Kein Massaker» zu erwarten

Im Wald in der Mehrzweckhalle werden die Hexen nun mit jenem schicksalhaften Brief, der alles ins Rollen bringt. Darin prophezeien die Seherinnen Macbeth einen steilen Aufstieg zum Than von Cawdor und schliesslich zum König von Schottland. Bis dahin werde viel Dreck und Blut fliesen, drückt sich Schnoz aus. Trotzdem, mit einem Massaker auf der Bühne sei aber nicht zu rechnen.

«Macbeth». Premiere: Samstag, 28. Juli, 20.30 Uhr. Weitere Aufführungen: 31. Juli, 2., 4., 6., 8., 10., 12., 14. August. Obersaxen Misanenga. Infos und Tickets unter www.operaviva.ch.

Kein Weg zu weit, um Teil der «Höflibeiz» zu werden

Im Theater Klibühni in Chur gastiert ab morgen Donnerstag wieder das «Höflibeiz»-Team um Fotografin Corinne Rusch. Das Rahmenprogramm gestalten diesmal hauptsächlich Bündner Musiker.

Von Valerio Gerstlauer

Chur. – Kochen und Kultur zu verbinden, habe sie gereizt, so beantwortete Corinne Rusch vor einem Jahr die Frage, weshalb sie die Leitung der «Höflibeiz» im Innenhof des Churer Theaters Klibühni übernommen habe. Die Aufgabe hat seit der vergangenen Saison offensichtlich nichts von ihrem Reiz verloren: Die Bündner Fotografin führt auch in diesem Sommer ein vierköpfiges Team und hat die Oberhoheit über die Küche inne. Für diesen Einsatz, der morgen Donnerstag beginnt und bis zum 25. August dauert, nahm sie eigens den Weg von ihrem Wohnort Wien nach Chur unter die Räder.

Nur Zutaten aus dem Prättigau

Mit Unterstützung von Rusch und ihrer Truppe, zu der im Übrigen auch der Bündner Regisseur und Schauspieler Marco Luca Castelli gehört, kochen und servieren je einen Abend lang diverse Teams. Diese setzen sich

aus Mitgliedern verschiedener Vereine und Firmen zusammen und tischen eigene Menüs auf. So kreieren am Dienstag, 14. August, beispielsweise Angestellte der Churer Marketing-Firma Pluswert GmbH ihre Gerichte ausschliesslich mit Zutaten aus dem Prättigau. Ihre Lebensmittel beziehen sie direkt von Prättigauer Bauern. Neben den täglich wechselnden Menüs bietet eine feste Speisekarte mediterrane Kost.

Von Jazz über Dub bis Reggae

Traditionsgemäss wird auch dieses Jahr das «Höflibeiz»-Programm von Konzerten umrahmt (siehe Kasten). Die vier auftretenden Bands bestimmte Reto Bernetta, Leiter des Theaters Klibühni. Den Auftakt macht am 2. August Knurrhahn, eine Bündner Jazz-Gruppe bestehend aus den Musikern Luca Sisera (Bass), Dario Sisera (Perkussion), Reto Senn (Klarinette) und Valentin Kessler (Akkordeon). Eine Woche später gastiert die Emser Band Tawara in der «Höflibeiz». Flo Zilla, Sänger und Songschreiber der Gruppe, erzählt laut einer Vorankündigung melancholische wie seltsame Geschichten über die Liebe und das Leben. Dabei bewegen sich Tawara zwischen verträumtem Dub, energiegeladenen Off-Beats und entspannten Reggae-Rhythmen.

Als dritte Band spielt die Schweizer Gruppe Doppelbock, deren Frontfrau Sängerin Christine Lauterburg ist. Die Formation ist bekannt dafür, alte Schweizer Volksmusik im Kontext der Zeit zu interpretieren. Neu spielt auch die Churer Musikerin Elisabeth Sulser bei Doppelbock. Sie wird in der «Höflibeiz» unter anderem diverse Flöten, Sackpfeifen, Gämshorn und Schalmee spielen.

Die Konzertreihe beschliesst am 23. August die Bündner Gruppe Schlagsaite. Für das Konzert in der «Höflibeiz» werden Peter Tönz (Gitarre), René Dermont (Bass), Roger Bucher (Gitarre) und Roman Heer (Perkussion) von Mario Giovanoli (Saxofon und Flöten) unterstützt. Vorgetragen werden ausschliesslich Lieder von Frank Zappa. Aus dem musikalischen Schaffen des amerikanischen Ausnah-

mekünstlers haben sich Schlagsaite die jazzigen Kompositionen der Zappa-Alben «Hot Rats», «Grand Wazoo» und «Chunga's Revenge» ausgesucht.

«Höflibeiz». Von morgen Donnerstag, 19. Juli bis Samstag, 25. August. Öffnungszeiten: montags bis mittwochs und sonntags, jeweils 18 bis 24 Uhr; donnerstags bis samstags, jeweils 18 bis 1 Uhr. Weitere Informationen unter www.klibuehni.ch.



Jetzt kanns losgehen: Reto Bernetta und Corinne Rusch zeichnen für das Programm der «Höflibeiz» verantwortlich.

Bild Yanik Bürkli

Die Auftritte der Bands auf einen Blick

Jeden Donnerstag im August steht die Churer «Höflibeiz» ganz im Zeichen der Musik. Angekündigt sind vier Bands, die zwischen Jazz und neuer Schweizer Volksmusik ein breites Spektrum abdecken und jeweils im Innenhof des Theaters Klibühni auftreten. Die Termine im Einzelnen:

- **Donnerstag, 2. August, 21 Uhr:** Knurrhahn.
- **Donnerstag, 9. August, 21 Uhr:** Tawara.
- **Donnerstag, 16. August, 21 Uhr:** Doppelbock.
- **Donnerstag, 23. August, 21 Uhr:** Schlagsaite. (so)